

## Tätigkeitsbericht von Birgit Kopf



Ich habe in der Zeit vom 23.01.2008 bis zum 20. 05.2008 ein DaF-Praktikum an der Universität Stellenbosch absolviert.

Nach einer Eingewöhnungs- und Orientierungsphase, in der ich das Institut und seine Mitarbeiter kennen lernte, wurde mit meinem Betreuer Herrn Dr. Annas vereinbart, dass folgende Tätigkeiten während meiner Praktikumszeit zu meinen Aufgaben gehören:

Leitung des dreistündigen IPSU-Kurses *German for Beginners* unter der Supervision von Dr. Rolf Annas, Senior Lecturer am Institut. In diesem Kurs wurde das Lehrbuch *Passwort deutsch* eingesetzt. Da sich dieses Buch meiner Ansicht nach ausschließlich für jüngere Lerner eignet, habe ich meine Materialien selbst entworfen, was viele Arbeitsstunden aber auch einen großen Erfahrungsgewinn für mich bedeutete. Es war mir dadurch z.B. möglich, viele authentische Materialien einzubringen, an deutschsprachige Literaten wie Goethe oder Brecht, Jandl und Schnitzler heranzuführen. Ich war bemüht einen möglichst handlungsorientierten Unterricht aufzubauen und dabei zu berücksichtigen, welche Inhalte für diese Gruppe, die sich aus 14 Studierenden zusammen setzte, relevant sind. Die Kombination aus handlungsorientiertem, pragmatischem Unterricht einerseits und expliziter Grammatikvermittlung andererseits ist von den Studenten gut angenommen worden. In der Endevaluation wurde von den Studenten einerseits der Österreichbezug, andererseits die sinnvolle Verknüpfung von grammatischem Input und konkreter Anwendung, also von Theorie und Praxis, positiv bewertet.

Weiters war ich für 3 der insgesamt 8 Literatortutorien in 278 zuständig, die parallel zu einer Vorlesung von Dr. Annas über deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts abgehalten wurden. Die Inhalte waren von Dr. Annas in sinnvoller Ergänzung zur Vorlesung vorgegeben, es gab konkrete Vorschläge zur Durchführung derselben, die tatsächliche Abwicklung blieb jedoch den Tutoren überlassen. Dadurch ergab sich für mich die Möglichkeit, Inhalte meines Germanistikstudiums einfließen zu lassen und Erkenntnisse der Forschung zu vermitteln. So haben wir in den einzelnen Stunden über Schultz von Thun gesprochen, Methoden der Literaturkritik angewandt, Richtungen der Übersetzungswissenschaft gestreift, die Vergessenskurve von Ebbinghouse erwähnt, wie auch äußerst anregende Diskussionen und Gespräche, allerdings stark abhängig vom Altersschnitt der Teilnehmer, geführt. Dass die drei Tutorien unmittelbar aufeinander folgten hatte für mich als Unterrichtende einen unbezahlbaren Lerneffekt.

Zusätzlich hospitierte ich wöchentlich 3 Stunden bei Herrn Dr. Annas in Zweig 278 und übernahm in dieser Gruppe anfallende Korrekturarbeiten, wie ich es auch in der Gruppe 188, unter der Leitung von Frau Prof. von Maltzan, tat.

Drei Mal während meiner Tätigkeitszeit organisierte ich Filmabende am Institut. Die Filme, die gezeigt wurden, waren Literaturverfilmungen von Prosatexten, die im Zweig 188 gelesen wurden.

Ab dem zweiten Quartal bot ich für Studenten des zweiten Jahres ein Konversatorium an, das zwar nur spärlich besucht wurde, aus diesem Grund den Studierenden aber reichlich Möglichkeit bot, ihre sprachlichen Fertigkeiten zu verbessern.

Am Ende des Semesters konnte ich aktiv an den mündlichen Prüfungsgesprächen der Studenten des Zweiges 278 teilnehmen, das mir einen guten Einblick in das Dilemma des Notengebens, wie auch in das der Betreuung unfreiwilliger Deutschstudierender gab.

Daneben nahm ich an den regelmäßig stattfindenden Forschungskolloquien teil, in welchen die Masterstudenten des Instituts ihre Abschlussarbeiten vorstellten und zur Besprechung und Diskussion derselben einluden. Es fanden sehr anregende Vorträge wie auch Diskussionen statt, die sehr gut erkennen ließen, auf welchem exzellentem wissenschaftlichen Niveau in einer Fremdsprache gearbeitet werden kann.

Auf einer freiwilligen Basis besuchte ich einen 4stündigen Africaanskurs, den ich jedem wärmstens empfehlen kann. Kursziel ist es, jene Plakate, Zeitungsüberschriften, Aufschriften etc. zu verstehen, mit denen man in Stellenbosch, dessen Universität afrikaanssprachig ist, konfrontiert wird. Spricht man allerdings Deutsch als Muttersprache ist man nach Ablauf eines Semesters und aktiver Teilnahme am durchwegs sehr amüsanten und anregenden Unterrichtsgeschehen durchaus dazu in der Lage, Zeitungen zu lesen wie auch aktive Gespräche zu führen.

## Fazit

Ein DaF-Praktikum an der Universität Stellenbosch kann ich jedem empfehlen, der freies Arbeiten und das Entwickeln eigener Ideen zu schätzen weiß. Man wird als vollwertiges Mitglied des Lehrerkollegiums anerkannt und auch als solches behandelt. Stößt man dennoch auf Schwierigkeiten, wird einem schnell mit gutem Rat geholfen.

Mich persönlich hat dieses Praktikum sehr darin bestärkt, weiter im Bereich Deutsch als Fremdsprache tätig sein zu wollen. Es hat darüber hinaus auch gezeigt, wie wichtig und sinntragend die einzelnen Elemente meiner germanistischen Ausbildung waren, da ich mit allen Situationen im und rund ums Unterrichten gut umgehen konnte und mich ihnen fachlich und persönlich voll gewachsen fühlte. Ich habe also keinen Praxisschock erlitten, sondern sehr viel Freude an der Arbeit erfahren!

## **Persönliches Resumee**

Der möglicherweise etwas nüchtern ausgefallene Tätigkeitsbericht soll nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass ich meine Zeit in Stellenbosch, ähnlich wie meine Vorgänger, in jedem Augenblick genossen habe.

Daran hatten einerseits meine persönlichen und beruflichen Kontakte, die ich während meines Praktikums pflegte, großen Anteil. Andererseits bewirkten Klima, Natur, Architektur und Stimmung am Kap ein sofortiges, instinktives und anhaltendes Wohlfühlen.

Die Umstände, unter denen ich meiner Arbeit nachging, waren außerordentlich günstig. Viele Menschen waren am Gelingen der von mir ausschließlich positiv und euphorisch bemessenen Praktikumszeit beteiligt.

Großes Lob sei zunächst dem International Office ausgesprochen. Bereits vor meiner Abreise erwies sich der Informationsfluss als äußerst ergiebig, auf jegliche Anfrage meinerseits wurde prompt und kompetent geantwortet,

die notwendigen Dokumente schnell übermittelt. Selbiges professionelle aber auch herzliche Verhalten wurde mir unmittelbar nach meiner Ankunft zu teil, ob es sich um die Abholung vom Flughafen, Organisation der Unterbringung in Concordia, die Hilfe bei Registrierung und Organisation der notwendigen Dokumente handelte oder um Hilfestellung zu Eingewöhnung oder Sicherheit am Campus - das I.O, allen voran Frau Alet Nienaber, handelte schnell, kompetent und unkompliziert, ein Auftreten, das einem in der ersten Zeit nach der Ankunft viele Sorgen abnimmt und das Gefühl vermittelt, wahrgenommen und willkommen zu sein. Diese Erfahrung wurde mir auch von anderen internationalen Studierenden bestätigt.

Die Teilnahme an der vom I.O organisierten Orientierungswoche, die mit Land und Stadt, Sitten und Gebräuchen bekannt macht, möchte ich dringend weiter empfehlen, da sich dadurch Kontakte zu einer Vielzahl von anderen Studierenden ergeben, die sich alle in derselben Situation- „neu in einem fremden Land“ - befinden.

Selbiges zuvorkommende Verhalten wie das des I.O. erfuhr ich auch in der bereits oben erwähnten Unterkunft Concordia, die zum Komplex Academia gehört und in etwa 10 Minuten mit dem Rad vom Institut aus erreichbar liegt. Mir wurde ein Einzelzimmer zur Verfügung gestellt, das voll möbliert und mit allen darüber hinaus benötigten Utensilien ausgestattet war. Die Leiterin des Büros, Frau Erna Deyzl, erwies sich als sehr freundlich und hilfsbereit.

Besonders herzlicher Dank gilt den Mitgliedern des German Departments. Allen voran meinem Betreuer Herrn Dr. Annas, der durch seine freundliche und liebenswürdige Art sehr dazu beigetragen hat, dass ich mich in meinem Arbeitsumfeld wohl fühlte. Die Hospitationsstunden in seinen 278 Gruppen erwiesen sich, insbesondere was Methodik und pädagogisches Fingerspitzengefühl betraf, als sehr anregend. Ebenso die Besprechungen vor oder nach dem Unterricht, wie der Kontakt auf persönlicher Ebene.

Besonders starken Eindruck hat auch der Kontakt mit den Masterstudenten auf mich hinterlassen, die mir durch ihre ehrliche Hilfsbereitschaft und ihre positive Offenheit die Eingewöhnung leicht machten und mir auf persönlicher und fachlicher Ebene durch die ganze Praktikumszeit hindurch eine große Hilfe waren. Da sie selbst großes Interesse an ihrer Arbeit, der wissenschaftlichen wie dem Unterrichten besitzen, fühlte ich mich in dieser anregenden Umgebung stets ausgezeichnet aufgehoben.

Gedankt sei recht herzlich der Institutsleiterin des Germanistischen Instituts und Chair des Departments of Modern Foreign Languages, Frau von Maltzan, der vielleicht vielbeschäftigsten Frau die ich kenne, die aber dennoch immer Zeit für ein Gespräch und persönliche Betreuung der Studierenden (und der Praktikanten) findet, und die Stellenboscher Germanistik durch ihr Engagement zu großem Wachstum brachte.

Summa summarum bleibt nur eines zu sagen: Det was baie lekker!

Ihre/Eure Birgit Kopf alias Frieda Ferreira